

Zacharias Grape

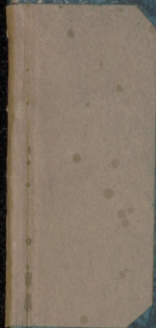
Eine Homiletische Übung, Oder ein Unterricht Von der Versuchung, In einer Predigt über das ordentliche Evangelium am Tage des Apostels Jacobi : In der Thumb-Kirchen St. Jacobi zu Rostock Anno 1705. am VII. Sonntage nach Trinitat. Nachmittags öffentlich vorgetragen, und nun anitzo in öffentlichen Druck gegeben

Rostock: Schwiegerau, 1710

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826613284>

Druck Freier  Zugang





3414

F. l. - 3414¹⁻³.



21
Eine
HOMILETISCHE
Übung/

Oder ein
Unterricht

Von der

Versuchung/

In einer Predigt über das ordentliche
Evangelium am Tage des Apostels Jacobi.

In der Thumb = Kirchen St. Jacobi zu Rostock
Anno 1705. am VII. Sonntage nach Trinitat. Nach-
mittags öffentlich vorgetragen/ und nun anizo
in öffentlichen Druck gegeben

Von

ZACHARIA GRAPPIO.

Der H. Schrift Doctore, wie auch derselben Prof.
Publ. Ordinar. und an besagter Kirchen Predigern/ der
Theologischen Facultät iziger Zeit Decano.

ROSENER/

Gedruckt bey Niclas Schwiegerau/ E. E. Rahts Buchdr.
Anno 1710.



Beliebter Leser!



D in meinem Oratore Ecclesiastico ver-
sprochen die daselbst gezeigte Regeln an-
noch mit einigen Exempeln ganzer Pre-
digten zu erläutern / und zwar inson-
derheit was Conciones Syntheticas nat-
urales, Schematicas analyticas, und Schem-

aticas Syntheticas anbetrifft: Als habe hiemit meinem
Versprechen wollen nachkommen / und mache demnach
den Anfang mit einer natürlichen Synthetischen Predigt/
nicht etwa aus Mangel ordentlicher und wohl elaborirten
Predigten / als derer gar viele / insonderheit in des Wohl-
sehl. Hn. D. Carpzovii Leichen / Sprüchen und anderer
vortreflicher Homileticorum Schriften anzutreffen / und
die unsere geringe und schlechte Arbeit gar weit übertref-
fen; sondern es hat mich bewogen daß vielfältige Anhal-
ten meiner Academischen Zuhörer / als die zum Theil nicht
in Vermögen haben sofort in Anfange solche Sachen
ihnen anzuschaffen / ihnen hiemit ein einfältiges Exempel
zu geben / wie sie die gezeigte Regeln einigermaßen in
Übung bringen mögen / und deren gemachte Application
nachgehends in denen Collegiis Homileticis zeigen werde.
Es zwinget uns ja freylich die Noth nach solcher Wissen-
schaft zu streben. Sintemahl in unserer Kirchen wir
Zähllich über einerley ordentliche Evangelische und
Apostolische Texte nach nicht zu verwerffenden Gebrauch
und Verordnung der Kirchen predigen müssen / da ja
den / wo wir nicht alle Jahre einerley der Gemeine vortra-
gen wollen / nothwendig wissen müssen / wie man von einer
Sache auff unterschiedliche Art ordentlich und erbaulich

A 2 reden

reden könne? Und wil man das als etwas künstliches verwerffen/ und meinen/ solche Arbeit sey vergeblich/ so irret man. Zwar heisset künsteln/ sich in Predigten sehen lassen/ seine sonderliche Einfälle/ Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit nur alleine zeigen/ und von der Einfalt abgehen/ so verwerffen wir billig alles künsteln/wie wohl von vielen geschicht/ haltens vielmehr mit unsern Schl. Vater Luthero/ der in seinen Tisch-Reden fol. 188. col. b. gang wohl also schreibet: Man muß nicht Predigen und tapffer herscharen mit grossen Wortē/prächtigt und kunstreich/das man sehe wie man gelehrt sey/und seine Ehre suche/ O nein hie gilt es nicht/ man soll sich richten nach den Zuhörern/ einfältig zu Predigen ist eine Kunst. Heisset man aber das künsteln/ seine Sachen ordentlich/ und auff unterschiedliche Art vortragen; so hat der heilige Gott selbst auch gekünstelt. Denn es stehet ausdrücklich von ihm/ Er habe manchemahl und mancherley Weise geredt zu den Vätern durch die Propheten Hebr. 1. 1. Auch Christus/ die Propheten/ und Aposteln haben Ordnung in ihren Predigten und Schriften gebraucht/ und es wird von einem rechtschaffenen Arbeiter in der Kirchen Gottes erfordert/ daß er recht theile das Wort der Wahrheit 2. Tim. 1. 15. Und demselben haben wir auch in gegenwärtigen Specimine uns beflissen nachzukommen. Die Ordnung haben wir behalten nach denen Regeln/ die wir in unsern Praeceptis gegeben/ die wir auch Niemanden auffdringen/ sondern gerne einem jeglichen seine Methode gönnen/sie sey Leipziger/oder Wittenbergisch/ Jenisch oder Helmstädtisch/ oder wie man sie sonst heisset/ wann man nur ordentlich/ und Gottes Wort prediget. Können auch gerne leyden/ daß jemand nach dem Maas seiner Gaben von Gott die Regeln entweder verbessere oder ändere. Kunst und Geschicklichkeit wird hie gleichfals der Geneigte Leser nicht vor sich finden/ weil alles auff einfältigste vorzutragen wir sind bemühet gewesen/ und insonderheit

derheit in dieser ersten Arbeit eine Materie für uns haben / die von einer gar wichtigen Wissenschaft / und Übung unsers Christenthums handelt / davon man nicht einfügig genug reden kan. Auch bedingen wir annoch dieses voraus / daß der Geneigte Leser ihm nicht versprechen wolle / als sey die ganze Sache von den Versuchungen zum Bösen also gründlich hie vorgetragen / daß alles vorgebracht / was davon könne gesaget werden / als welches man von einer einzigen Predigt nicht wird ersordern können ; sondern es ist nur so viel gesagt / als nach Anlaß des gegenwärtigen Textes / wie es unsere Regeln ersordern / hat können gesaget werden / und welche mit Fleiß mit einigen Collectaneis erläutert / umb zu zeigen / wie selbige können aus denen Excerptis appliciret werden. Der Geneigte Leser deute alles zum Besten / sey hiemit Göttlicher Gnaden empfohlen / und erwarte mit ehiffen ein mehrers.

Gedencke meiner mein GOTT im Besten.

Predigt am Tage des Apostels Jacobi.

Evangelium Matth. XX, 20. -- 23.

DA trat zu ihm die Mutter der Kinder Zebedai mit ihren Söhnen / fiel vor ihm nieder / und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr : Was wiltu ? Sie sprach zu ihm : Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten / und den andern zu deiner Lincken. Aber JESUS

A 3

ant

antwortete/und sprach: Ihr wisset nicht/
was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch
trincken / denn ich trincken werde / und
euch tauffen lassen mit der Tauffe / da
ich mit getaufft werde? Sie sprachen
zu ihm: Ja wol. Und er sprach zu ih-
nen: Meinen Kelch solt ihr zwar trin-
cken / und mit der Tauffe / da ich mit ge-
taufft werde / solt ihr getaufft werden /
aber das Sizen zu meiner Rechten und
Lincken zu geben / stehet mir nicht zu /
sondern denen es bereitet ist von meis-
nem Vater.

EXORDIUM.



Wachet/ und betet/ daß
ihr nicht in Versu-
chung fallet. So
warnet dorten der liebe
Heyland wohlmeinendts
seine Jünger wieder
die listigen Anläuffe des Bösewichts / wieder
die Versuchung / mit herzlichlicher Ermunterung
wohl dabey auff ihrer Huhst zu seyn. Wir les-
sen die Worte Marc. XIV, 38. Wachet heist
es/ und bethet x. Die Passions-Geschichte
ist

ist allen fleißigen Bibel-Lesern und Kirchen-
 Sängern bekant / wie nemlich das schmerz-
 hafte Leyden des unschuldigen und gerechten
 Jesu im Garten seinen Anfang genommen /
 woselbst Er bey sich gehabt seine drey liebste
 Jünger / Petrum / Jacobum und Johannem.
 Diese aber / da sie bey dem so hefftigen Leyden
 ihres Meisters und Herren hätten sollen mun-
 ter seyn / mit ihm kämpffen / und mit ihm be-
 theten / siehe aber so findet sie der also geängstete
 und Bluth-schwitzende Jesus schlaffen. Al-
 lein zu einer solchen so mercklichen Zeit er-
 muntert Er sie / und zwar wieder die Versu-
 chung sich zu verwahren mit Wachen und Be-
 theten. Wachet spricht er / und bethet / das
 ihr nicht in Versuchung falltet. Es war-
 net der liebe Heyland in diesen Worten wieder
 die Versuchung / daß doch die Jünger
 nicht darin fallen mögen. Redet für dieses-
 mahl nicht von denen Versuchungen Gottes
 und zwar zum Guten / wie von Abraham
 stehet : Gott versuchte ihn Gen. XXII, 1.
 Sondern er redet von der Versuchung zum
 Bösen/deren Haupt-Ursache ist der Teuffel. Es
 gebrauchet der theureste Heyland in seiner
 Sprache ein Wort/welches sonst eigentlich ei-
 ne Erkündigung bedeutet/ da man hinter dem
 andern Kommen und erfahren will / was in
 seinem Herzen stecket / wenn man z. E. einem
 bittern

bittern oder sauren Wein wolte fürsetzen der
 einen gar übeln Geschmack hat / umb zu erfors-
 chen / was er dazu sagen werde / ob man vom
 Wein einen guten Verstand habe? So auch
 da man erfahren will / wie es umb eines Eru-
 dition, Künsten und Geschicklichkeit und Tapf-
 ferkeit stehe / und so ferner. Wie etwan die
 Königin vom Reich Arabien den berühmten
 König Salomo mit vielen Fragen und Räzeln
 versuchte / ob so grosse Weißheit auch bey ihm
 währe / als es das Gerücht hatte außge-
 bracht 1. Reg. X. Auff dergleichen Art ma-
 chets auch fast Satan / er versucht uns / wie es
 mit unsern Glauben / mit unserer Gottesfurcht /
 mit unserer Beständigkeit u. s. f. stehet / und
 ob er uns nicht davon könne abziehen. Daher
 heisset er *πειράζων* ein Versucher Matth. IV, 3.
 Dessen all sein Thun in lauter Versuchen
 bestehet. Denn nachdem er von Gott abgefal-
 len / so ist damit alles Gute an ihm verdorben.
 Also liebet er Gott nicht mehr / auch seine Crea-
 turen nicht. Und weil durch des Menschen
 Glauben / Gehorsam / und Gottesfurcht Gott
 gepriesen wird / und sie selbst die Seligkeit ge-
 niessen / die er verlohren / so ist sein Haß so groß /
 daß Er Gott dem HERRN solche Ehre und dem
 Menschen sein Heyl nicht gönnen mag. Weil
 er aber zu schwach ist / sich an Gott zu machen /
 so machet er sich an dem Menschen / und versu-
 chet sein Heyl an ihm. Er darff ihm aber mit
 Ge

Gewalt nichts thun / so lang er sich an Gott hält / daher greiffet ers also an / daß er suchet den Menschen zu verführen / und also von Gott abzuziehen. Denn wo er solches erlanget / so kömmt der Mensch in seine Gewalt. Und das nennet hie der Heyland Versuchung / da er seine Künste probiren werde / umb zu erforschen wie starck die Jünger im Glauben / in der Liebe und in der Beständigkeit bey ihrem Meister und Herrn in seinen Anfechtungen und bevorstehenden Leyden außzuhalten / und was er ihm ins künfftige von ihnen zu versprechen haben würde. Darwieder aber warnet der getreue Hirte seine Schaafe / und damit sie nicht darinn fallen möchten / wie ein Vogel dem man nachstellet / fället ins Netz / so recommendiret er ihnen diese so bewehrte Mittel Wachen und Bethen. Wachtet und bethet heisset es / daß ihr nicht in Versuchung fallet. Durch Wachen werden verstanden eröffnete Augen / und zwar hie des Herzens / daß doch die Jünger sollen gute Achtung haben / was der Teuffel im Sinn haben möge / als welches nicht allemahl bewust / auff daß sie nicht übervortheillet werden / wie der Apostel spricht 2. Cor. 11, 11. Des Satans List ist groß / er versucht allenthalben / zur Linken und zur Rechten Hand / hie allerdings nöthig / beyde Augen offen. In der Krafft Gottes durch Waffen der

A 5

Gerech

Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lin-
 cken? 2. Cor. VI, 7. Daß man nicht im Schloff
 der Sicherheit überfallen werde. Es sollen a-
 ber auch die Jünger dabey behthen / nemlich umb
 Kräfte zu bestehen / wenn das böse Stündlein
 kommen solte: Wie auch dort der Apostel bey-
 des Wachen und Bethen mit einander verbind-
 det Eph. VI, 18. Bethet stets in allen An-
 liegen mit Bitten und Flehen im Geist /
 und wachet dazu mit allen Anhalten
 und Flehen. Dieser so getreuen Vermah-
 nung nun hätten die Jünger billig sollen nach-
 kommen. Allein der Schloff war ihnen lieber /
 daher es auch geschach / sie fielen in harte Ver-
 suchung. Sie fielen in Unglauben / Kleinmü-
 tigkeit / Furcht und Schrecken. Verliessen ih-
 ren JESUM zusammen und flohen davon /
 Matth. XXVI, 56. Petrus verläugnete JESUM
 gar / und schwur darauff / er kennete sein nicht.
 Ach so gar bald der Mensch gefallen wenn er
 meinet / er stehe. Mag darumb der liebe Hey-
 land wol sagen: Wachet und bethet / daß
 ihr nicht in Versuchung fallet. Ach ja der
 getreue JESUS wußte es gar wohl / wie gar
 leicht es mit seinen guten Jüngern gethan / es
 hatte sie wohl eher die Versuchung betreten.
 Wir haben davon in unserm bereits verlesenen
 Evangelio ein deutliches Exempel eben an Ja-
 cobo und Johanne / denen auch mit im Garten
 der

der Heyland diese Warnung gab / und dessen
 ersteren Gedächtniß wir uns heute erinnern.
 Sie kommen mit einer gar thörichten Bitte für
 Jesu / der es ihnen auch gar scharff verweist.
 Ihr wisset nicht was ihr bittet / und dabey
 zeigt / wie sie würcklich in Versuchung gefallen /
 welche aber zu überwinden und wiederumb
 heraus zukommen / Er mit seiner Herzdringen-
 den Rede sie erwecket. Es soll uns zum Vor-
 theil unserer Seelen dienen / und damit wir mö-
 gen behutsamer wandeln / wollen wir dabey
 lernen die Versuchung zu erkennen / und davon
 für dißmahl eine besondere Andacht haben. Ich
 wil zu dem Ende eurer Christlichen Liebe in aller
 Einfalt zu betrachten / nichtes anders fürstellen
 als eine Lehre von der Versuchung.

- (1) Ihre Natur und Ahrt / wie sie
 beschaffen.
- (2) Die Mittel und Wege / dadurch
 sie zu überwinden.

Führ uns HErr in Versuchung nicht
 Wenn uns der böse Geist ansicht / ic.

TRACTATIO.



D ist demnach unser Christliches Vorhaben / daß wir für dismahl nach Anlaß des verlesenen Evangelii wollen mit einander beherzigen die Lehre von der Versuchung. Wir haben unserm Versprechen nach dabey zu betrachten (I) derselben Natur und Arth / wie sie beschaffen. Davon zu reden geben uns Anlaß folgende Worte unsers Evangelii: Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder Sebedai mit ihren Söhnen / fiel vor ihm nieder / und bat etwas von ihm / und er sprach zu ihr: Was wiltu? sie sprach: laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich / einen zu deiner Rechten / und den andern zu deiner Linken. Aber JESUS antwortete / und sprach: Ihr wisset nicht was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken den ich trincken werde / und euch tauffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getauffet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Wir haben bey diesen Worten die Beschaffenheit der Versuchung in den fürnehmsten vor-
 kom-

Kommenden Umständen zu erwegen. Als nemlich (1) die Zeit da sie bißweilen geschicht. (2) Diejenigen denen sie begegnet. (3) Den Ursprung woher sie kömpt. (4) Das Wesen / darinn sie bestehet. (1) Sage ich haben wir zu bemercken die Zeit/da sie bißweilen geschicht. Nun ist zwar Satan alle Zeit bemühet dem Menschen nachzustellen / und ihn in Versuchung zu führen. Wie wir sollen seyn allezeit wacker und bethen / Luc. XXI, 36. So gehet auch Satan stets umbher dem Menschen zu schaden. Jedoch so hat er auch bißweilen seine besondere Zeiten. Unser Evangelium fänget sich an mit dem Wörtlein: Da: Da tratt zu ihm. Zeiget uns die Zeit/wann solches geschehen / nemlich da der allerheiligste Jesus eben von seinem bitterm Leyden und Sterben geprediget / wie er nun anho hinauff zöge gen Jerusalem / da des Menschen Sohn / das unschuldige Gottes Lamb denen Hohenpriestern / und Schriftgelehrten würde überantwortet/und verdammet werden zum Tode / man würde ihn verspotten / geißeln und kreuzigen. Eine heilige Zeit / da die Jünger hätten sollen darauff acht geben / und nun einmahl die vorgefaste Meynung von einen irrdischen Reiche fahren lassen / da ihnen ja deutlich gnug der liebe Jesus predigte. Eine betrübte Zeit / der /den sie beyin Matth. XVI, 16. hatten besant

Kant für Christo des lebendigen Gottes Sohn/
 der solte leyden der solte sterben / der solte wer-
 den begraben. Hätte man da nicht im Staube
 und in der Aschen sitzen mögen. Hätts da nicht
 heißen sollen: O Traurigkeit! O Herze-
 leyd! ist das nicht zu beklagen? Gottes
 Vaters einiges Kind wird ins Grab ge-
 tragen. O grosse Noht! Gott geht zum
 Tod! Allein so sind die Jünger nun sicher /
 sie meynen / sie haben das Ihrige gethan / dem
 Worte zugehöret / denken aber nicht weiter nach.
 Und siehe das war die Zeit / welcher Satan
 wahrnahm / sich an die Jünger Jesu zu ma-
 chen. Und so weiß er sich in die Zeit zu schicken/
 alsdenn wenn man am meisten solte auff seiner
 Huhrt seyn / dem Menschen nachzugehn. Wie
 ein kluger Angler seinen Angel weiß aufzu-
 werffen / wenn er vermeinet daß die Fische am
 besten werden anbeissen. Wie ein Vogelsteller
 bey etlichen Vögeln der Zeit wahrnimt / da er
 vermeinet / daß sie es sichs am wenigsten verse-
 hen. Also Satan / er giebt wohl acht auff die
 Zeit / seine Versuchung geschicht gemeiniglich
 zu der Zeit / da wir am sichersten / und wohl
 nichts weniger vermuhete und besorget / als von
 ihm versuchet zu werden / wann wir in solemnen
 und gebührenden Pflichten uns fleißig haben
 finden lassen / da wir meinen / wir haben nun
 alles gethan / zum Exempel am Sonntage/
 oder

oder sonst zur andern heiligen Zeit / wir haben die Predigt angehört / das hochwürdige Sacrament empfangen / unser Gebet verrichtet / auch andere Gottselige Heilige Übungen gehabt / da man nun gedencket / man habe alles gethan / was sich gebühret / nun werde ja Satan nichts an uns haben können. Da wird man träge / und läßt den vorigen Enffer fahren / man meint da könne man nun wohl fürm Thor gehen / ihm einige Erquickung machen / ein Tänzchen wagen / u. s. f. Gleich dem Soldaten / der nach gehaltenen Feldschlacht seine Wehr und Waffen niederleget / und ihm von keinem Feynd mehr träumen läßt / aber ehe ers sich versteht / überfallen wird. So Satan / wahrlich er nimt die Zeit in acht / wann er weiß daß er am besten uns kan ankommen. Dem David warff er seinen Pfeil ins Herz / da er nach der Mahlzeit müßig ging / und sich erlustigte. 2. Sam. XI. Anderwärts heisset: Satan spricht: Ich wil wieder umkehren in mein Haus / daraus ich gegangen bin. Und wann er kömt / so findet ers mit Besem gekehret / und geschmücket Luc. XI, 23. 24. siehe das eine bequeme Zeit für den Satan. Insonderheit wann er siehet / daß er wenig Zeit mehr übrig hat / so heisset denn: der Teuffel kömt zu euch hinab / und hat einen grossen Born / und weiß daß er wenig Zeit hat. Apoc. XII, 12. Daß die
Zeit

Zeit da die Versuchung geschicht. (2) Betrachten wir auch diejenigen/denen sie begegnet. In unserm Evangelio wird gedacht / der Mutter der Kinder Zebedai / wie sie mit ihren Söhnen zu Jesu getreten. Beym Marc, X, 35. wird gedacht / daß die Söhne der Mutter / welche waren die Jünger Jesu / Jacobus und Johannes selbst zu Jesu gegangen. Kömt aber auff eins hinaus. Dann sonder Zweifel hatten sie es der Mutter/der hie gedacht wird/ angegeben. Weil nun aber was man durch andere thut / einem selbst wird imputieret und zugerechnet/so leget auch solches den Jüngern selbst nicht unrecht/ Marcus bey. Nun was wahren diß für Leute? Traum recht sonderliche. Sie waren Jünger Jesu / die nun schon so lange in der Schule Jesu in den allerheilsamsten Lehren unterrichtet waren / Leute die den Willen Gottes und ihres Meisters wissen kundten / auch billig hätten wissen sollen / Leute die da solten lassen leuchten ihr Licht für den Menschen / die da solten seyn das Salz der Erden Matth. V, 13, 14. 16. Leute die Jesu lieb wahren / ja nebst Petro die allerliebsten/die wo es recht was sonderlichs gab/ dem liebsten Heylande stets zur Seiten waren/ Wir sehens auff dem Berge da der liebe Jesus verflähret ward/ da nahm Er zu sich Petrum/ Jacobum und Johannem Matth. XVII, 1. So auch da er hinging / die verstorbene Tochter des Jairi zuerwecken/ hat er eben diese drey Jünger
 nur

nur gleichfals bey sich Marc. V, 37. Und wie sie auch bey Jesu im Garten bey dem Anfange seines Leidens gewesen / haben wir im Eingange gehöret. Ja der eine / nemlich Johannes war so gar der Schooß-Zünger Jesu / der an seiner Brust lag / so lieb hatte er ihn. Und siehe die Sinds / die allhier einen solchen Fehl-Tritt thun / und sich von ihren verderbten Fleisch und Blüthe lassen verleiten. Ach merck's mein Christ! so sind diejenigen / die versuchet werden / nicht allein die Gottlosen / ach auch die Allerheiligsten / ja die allerliebsten Kinder Gottes / nicht von Versuchung frey / darin sie auch wohl bisweilen gar niederliegen. Sehet an die Exempel der Heiligen / wie ihrem Glauben / so auch bisweilen ihrem Fall. Noah der für Gott Gnade fand / doch fällt er in Trunckheit Gen. IX, 21. Moses der grosse Mann Gottes / der seines gleichen nicht hatte / und doch ward er versucht / daß er fiel in Kleinmüthigkeit und Zweifel / da er den Felsen schlug Num. XX, 10. Daß ihm etliche Worte entzühren. Psalm CVI, 33. Hiob schlecht und recht / der da war Gottfürchtig / und meidete das Böse. Allein wie nicht versucht? er verfluchte aus Ungedult den Tag seiner Gebuhr Cap. III. 1. sqq. Dergleichen auch dem sonst frommen Jeremia begegnete Cap. XX, 14. David ein Mann nach dem Herzen Gottes / noch dennoch versucht! in Ehebruch und Mordt gefallen 2. Sam. XI. Petrus der

B

der mit seinen Jesu wolte in den Todt gehen /
 und ihn so herzlich liebte / doch gefallen! wie
 wir auch schon im Eingange gehört / er ver-
 leugnete so gar seinen Jesum / daß ers nach-
 gehends nicht bitterlich genug beweinen konte.
 Ja was? Hat sich doch Satan an den allerhei-
 ligsten Jesum / an den Hirten selbst / an den
 Löwen von Stamm Juda selbst gemacht /
 ihn zu versuchen in der Wüsten / Matth. IV.
 Obgleich vergeblich? Was Wunder denn/wann
 er sich an die schwachen Schäflein macht? die
 er so viel leichter fällen kan / weil sie annoch
 Fleisch und Blut an sich haben / daß sie aller-
 dings sagen müssen: Homo sum humani à me
 nihil alienum puto: Ich bin ein Mensch / und
 was menschliches ist / gehet auch mich an. Ach
 ja freylich sie haben annoch das Gesetz in ihren
 Gliedern / und müssen klage / daß in ihren Fleisch
 nichts gutes wohne / Rom. VII, 18. 23.
 Daher es auch warhafftig leichter / daß ein
 frommes Kind Gottes in der Welt versucht
 und verführet / als ein Welt Kind von einem
 Kinde Gottes gesucht / und zu recht geführet
 werde. Dann ein Kind Gottes ob es gleich den
 Geist Gottes bey sich hat / ach so trägtts dennoch
 auch diß sein sündliches Fleisch und Blut bey
 sich im Busen / da hergegen die Welt / so zu sa-
 gen / diesen Vorthel voraus / es hat nichts vom
 Geiste Gottes / wirds demnach von einem Kinde
 Gottes gesucht und geladen / so folget es nicht.
 Denn

Denn sein Sinn hat gar keine Aehnlichkeit mit dem Göttlichen Sinn. Allein ein frommes Kind Gottes wird es vom Satan durch die Welt versucht und gereizet / ist es leicht verführet / denn es ist in ihm annoch was / das der Welt ähnlich / und ist es nicht auff seiner Hut / und stets unter der Gnaden Gottes / ist der Fall leicht. Quid est homo sine gratiâ Dei? fragt Augustinus, nisi quod fuit Petrus, cum negaret Christum. Was ist ein Mensch ohne Gottes Gnade? Eben daß / was Petrus war als er den Herrn Christum verleugnete. Es meldet Herr D. Geier in seinen Schrifften / daß zu Bamberg ein fürnehmer Doctor Nahmens Hahn gewesen / welcher mit in der Inquisition grosser Sünde halber gerachten / und als sich nun die Herren Commissarii darüber verwunderten / wie er als ein kluger Mann in das lose Wesen gerachten? Hat er gesaget: Ihr lieben Herren; ihr betet alle Tage in der sechsten Bitte: Führ uns Herr nicht in Versuchung / aber ihr verstehets nicht / ich habe auch so gedacht / wie ihr / aber Gott hat mich lassen sinken und fallen / werdet ihr euer Seelen nicht besser wahrnehmen / so kan euch Gott auch fallen lassen. Ach ja so ist die allerheiligsten / die allerfrömsten die sinds / die am meisten und am heftigsten bisweilen versucht werden. Die Gottlosen die leben schon in herrschenden Sünden nach dem Willen des Satans / da bedarffs nicht viel Mühe sie aus

einer Versuchung in die andere zu führen. Allein die Frommen / die wieder das böse Kämpfen / bey die versuchet Satan sonderlich alle seine Kräfte / und begehret sie zu sichten wie den Weizen Luc. XXII, 31. Er wirfft sie ins Anfechtungs Sieb / rüttelt und schüttelt sie auff die heilige Zulassung unsers Gottes / tapfer herum / daß sie bißweilen fallen. Denn ob der Geist gleich willig / so ist dennoch das Fleisch nur schwach. Es kömmt mancher an einen Ohrt / er hat nicht den Vorsatz etwas zu Essen oder zu Trinken / der Appetit aber ist leicht / weil Essen und Trinken da stehet / zu erwählen / daß einer mit zulanget. Also isst mit den Frommen und der Sünde. Es hat mancher Frommer den Vorsatz durchaus nicht / diese und jene Sünde zu begehen. Giebt es aber die Gelegenheit / so williget er dennoch vielmahl ein / wie wirs bereits gesehn. (3) Bemerkten wir auch den Ursprung / daher die Versuchung kömmt. In unserm Texte wird gedacht / wie die Mutter der Kinder Sebedai mit ihren Söhnen zu Jesu getreten / sie fiel vor ihm nieder / und bat etwas von ihm. Außerlichen Ansehen nach sollte man meinen / daß es alles einen herrlichen und guten Ursprung gehabt hätte. Sie tratt zu Jesu / war nicht zu tadeln. Die Böllner und Sünder nahen auch zu Jesu / und Er nimt sie an Luc. XV, 1. 2. Sie tratt nicht allein zu ihm / sondern sie fiel auch für ihm nieder.

Schiem

Schien ja billig und recht. Denn ist's doch seit
 Wille / daß sich für ihm beugen sollen alle Knie
 Jef. XLV. 23. Jenes Cananeische Weiblein stiel
 auch für Jesu nieder / und erlangte Gnade/
 Matth. XV. Endlich sagt auch der Text: Sie
 bat etwas von ihm. Schien ja abermahl nicht
 zu tadeln. Ist's doch Jesu Wille wir sollen
 bitten: Bittet so wird euch gegeben / Klopffet
 an/ so wird euch auffgethan. So heists auß
 drücklich Matth. VII, 7. Allein nur ein So-
 doms Apffel! von aussen schöne / inwendig nur
 Asche. Der Heyland selbst/der Herzen und
 Nieren forschet Apoc. II, 23 Zeigts/wen es heisset:
 Ihr wisset nicht was ihr bittet. Ist deut-
 lich gnug / der Ursprung alles diesen tauge
 nicht. Freylich böser Ursprung. Fleisch und
 Blut war es / darauß alles kalm. Das hatte
 gestritten und wieder den Geist geseget. Ach
 Satan hatte eben dadurch diese gute Leute ver-
 sucht/ ein Bein unter geschlagen / zum Fall ge-
 bracht. Mein Christ / diß aller Versuchung
 zum bösen Ursprung. Sie ist nicht von Gott.
 Niemand sage / daß er von Gott versucht wer-
 de. Denn Gott ist nicht ein Versucher
 zum Bösen/ spricht Jacobus in seiner Epistel
 Cap. I, 13. Treu ist Gott und kein Böses
 an ihm Deuter. XXXII, 4. 5. Sondern die
 Haupt-Ursache der Versuchung ist der Sa-
 tan / wie wir schon im Eingange gemeldet/

Der Drach die alte Schlange / der da heisset der Teuffel und Satanas / der die ganze Welt verführet Apoc. XII, 9. So auch versucht. Allein so stellt er sich nicht allemahl wie ein Drache und wie ein Teuffel: Er weiß sich bisweilen wohl gar in einen Engel des Lichts zu verstellen 2. Cor. XI, 14. Das ist / wo er einen Menschen wil verführen / machet er einem die Sünde leichte / vergönnt / und durch zugelassene Mittel aufzuführen. So macht ers hie bey der Mutter der Kinder Zebedai und ihren Söhnen. Er bildet ihnen ein / es sey ja leicht zu der grossen Ehre und Ansehen zu kommen: Ihr Meister und HErr werde ihnen das nicht versagen. Es sey ja auch nichts was ihnen nicht solte zukommen / waren sie doch des HErrn Jesu nahe Anverwandte / es gebühre ja ihnen diese Ehre so wohl als andern / sie solten auch keine ungebührliche Mittel gebrauchen / sie soltens von ihren Jesu bitten / und zwar das mit einem demüthigen Fußfall. Ach merck's mein Christ / so machts der Versucher / wann er sich in einen Engel des Lichtes verstellet / wie man einen Bistt übergüldeet oder versüßet / daß mans einem so viel eher beybringe. So machts Satan mit der Sünde / und sie betruget uns Rom. VII, 1. Es bildet uns Satan ein / es sey alles leicht / es sey nicht wieder Gottes Wort / es gebühre uns / wir können diesen oder jenen Vortheil haben / wo wirs unterlassen / so werden sich andere

andere vielmehr an uns ärgern / welches Aergerniß wir gleichwohl sollen verhüten / man müsse viel umb Friedens und der Gesellschaft willen thun / man solle es mit dem Gebete anfangen / und was dergleichen mehr. So machts Satan der Versucher bey unsern ersten Eltern im Paradies Gen. III, 1. fqq. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben. Gott weiß welches Tages ihr davon esset / so werden eure Augen auffgethan / und werdet seyn wie Gott / und wissen was Gut oder Böse ist. So leicht machte er die Sünde. Auff gleiche Art versucht ers auch mit dem allerheiligsten Jesu in der Wüsten / da er wacker auch die Schrift selbst wuste anzuführen Matth. IV. So auch macht es Satan bey den Galiläern / die er zum Aufruhr versuchte wieder ihre Obrigkeit / so daß sie das Werk mit Gott / mit einem Opfer solten anfangen Luc. XIII, 1. Siehe mein Christ / so weiß sich der Versucher / von welchem hauptsächlich und ursprünglich alle Versuchung zum bösen herkömt / bisweilen zu verstellen. Hierzu kömt / daß er nicht alleine / er hat seine getreue Gehülffen bey sich / nemlich unser böses Fleisch / und die Welt / dadurch er uns versuchet. In uns ist unser eignes sündliches Fleisch und Blut / dadurch stürzte er in unserm Evangelio die unzeitige Beter. Ihr sündliches Fleisch ergetzte sich darüber / und wünschte nun in der Welt groß zu seyn / siehe da sind sie nun denn auch auff Mittel

und Wege bedacht / wie sie dazu gelangen mögen / darumb treten sie nun zu Jesu/und bitten darumb würcklich. Siehe mein Christ / so werden wir auch von dem/das wir im eignen Busen tragen/von unserm Fleisch und Blut versucht / und vom Satan durch unser Fleisch und Blut. Das ist was Jacobus bezeuget Cap. I. 14. Ein jeglicher wird versucht / wenn er von seiner eignen Lust gereihet und gelocket wird. Und das geschicht/wenn wir den bösen sündlichen Gedancken und Begierden unsers Fleisches / nach welchen wir von Natur keine Lust zum Guten haben / und in welchem sich Satan mit ein vermischet/Platz geben/uns darüber kuzeln / ihnen nachhangen. Gott hat des Menschen Gedancken so wunderlich geschaffen / daß sie gleichsam eine Magnetische an sich ziehende Krafft haben. Gedendet man an Gott / und an himmlischen Dingen / so kan man den heiligen Geist mit Seuffzen erlangen ; gedendet man aber an die Welt und ans irrdische / so vereiniget sich dieselbe mit unserm Herzen. Der Teuffel aber wircket in der Welt. Und wann du demnach durch deine Gedancken die Welt ins Herze ziehest / so schleicht der Teuffel mit ein / und versuchet dich alsdenn durch dein eignen Fleisch und Blut am hefftigsten / und zeucht dich dadurch/wie der Hirt die Schäflein zu sich locket mit grünen Zweigen / und die Mutter ihre

ihre

ihre junge Kinder mit Aepffeln und Nüssen. Dazu kommen von aussen die Welt-Kinder/das ist andere Leute in der Welt / die nicht rechtschaffene Christen sind. Die Jünger Jesu haben vielleicht gesehen/ wies die Pharisäer und Schriftgelehrten machten / die auch darnach strebten groß angesehen zu seyn / und oben an zu sitzen Luc. XIV, 7. So machts die Welt/ und so versuchet Satan durch sie. Anfangs durch böse Exempel / dadurch der Mensch zum Bösen wird verleitet. Ach was hiedurch täglich für Böses geschieht / liegt am Tage. Wie mancher/ sonderlich ein junger Mensch/ der in einem frommen Hause erzogen/ und zu allen Guten ist angehalten worden/ wird verderbet / wann er nachmahls die Aergerniß der Welt vor sich sieht? Daß er nunmehr anfängt zu Glauben/ es sey umb die Sünde kein solch gräulich Thun/ wie er etwan biß dahin auß Gottes Wort unterrichtet worden. Dann die/und die Leute thun ja eben dergleichen / die es ja nicht würden thun wo es also Böse wäre. Da schlägt ein solch böses Exempel mehr Gutes nieder / als vorhin viel gute Exempel und Vermahnungen erbauet haben Sap. IV, 12. Dazu kommen bißweilen auch Verführungen mit Worten / da böse Geschwätze verderben gute Sitten 1. Cor. XV, 33. Wann böse Buben locken: Gehe mit uns Prov. I, 10. 11. Wann es heisset: Wol her

B 5 nun/

nun/ und lasset uns Wolleben/ weils da
 ist/ und unsers Leibes brauchen/ weil er
 jung ist/ u. s. f. Sap. II, 6. sqq. Wer kan sich
 so enge einschnüren lassen wie die Pfaffen wolll/
 das sind Melancholische Leute / und wissen der
 Welt nicht zu gebrauchen / und was dergleichen
 verführische Reden und Worte mehr sind. Und
 daß ist aller Versuchung Ursprung und Uhrs-
 sach. Eben so wies auch unser Sehl. Vater
 Lutherus giebt in der sechsten Bitte des Vater
 Unfers. **G**ott versuchet zwar niemand.
 Aber wir bitten in diesem Gebet/ daß uns
Gott wolle behüten und erhalten / auff
 daß uns der Teuffel/ die Welt / und un-
 ser Fleisch nicht betriege. Nun auch (4)
 lasset uns bemercken das Wesen der Versu-
 chung selbst / und worin sie bestehe? Als der
Herr **J**esus in unsern Texte die für ihm nie-
 dergefallene Mutter der Kinder Zebedai anre-
 det / und spricht Was wiltu? So antwor-
 tet sie: Laß diese meine zween Söhne
 sitzen in deinem Reich / einen zu deiner
 Rechten / den andern zu deiner Lincken.
 Wes das Herze vol / deß gehet nun der Mund
 über. Das Herze war voll von der Liebe der
 Welt / die wird nun auch bezeuget mit dem
 Munde. Anfangs bezeugen sie einen grossen
 Unglauben / und Zweifel an den Worten ihres
 allerheiligsten **J**esu. Der hatte im vorherge-
 henden

henden / wie wir droben bereits erwehnet / deutlich gnug gezeiget / wie sein Reich nicht von dieser Welt / sondern wie er den bitteren Creuzes Reich trincken würde / und also ein ganz anders Reich anfangen. Allein da glauben die guten Jünger dieser so beweglichen Predigt nicht / zweiffeln daran / und gedencen vielmehr an ein irdisches Reich allhie auff Erden / darin man Kanzler / Geheimde Rähte / und sonst andere fürnehme Bediente bedürffe / da der eine zur Rechten / ein andere zur Linken sitze. Dieses vermeinten irdischen Reiches gedencen sie außdrücklich. Darauß folget nun ferner das Verlangen in diesem Reiche die Fürnehmsten zu seyn / der eine will dem vermeinten Könige zur Rechten / der andere zur Linken sitzen. Ach thörichtes Beginnen / der Adler eilet herab in den Thälen und Gründen / hergegen die Ameisen wollen in den Lüfften schweben / der Meister will leyden und die Jünger wollen herrschen. Der Herr soll gekröhet werden mit Dornen / und die Knechte wollen mit Rosen prangen. Der Vater soll getränkert werden mit Myrrhen und Bermuth / und die Kinder wollen sich mit dem besten Nectar laben. Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinen Reich / einen zu deiner Rechten / und den andern zu deiner Linken. Es scheint es begehre die Mutter für ihre Kinder absonderlich drey Dinge: Ruhe / Reichthum / Ehre. Ruhe: laß sie sitzen / Reichthum: in deinen

nem Reiche/ Ehre: einen zu deiner Rechten/ den andern zu deiner Linken. Siehe da das dreysache Kleeblatt der Welt: Augen = Lust / Fleisches = Lust / hoffärtiges Leben 1. Joh. II, 16. Augen = Lust ist Reichthum im Reiche. Fleisches = Lust sind ruhige Tage / sein gemachlich zu sthen. Hoffärtiges Leben / ist Ehre und grosses Ansehen in der Welt. Ach schwere Versuchung! ach harter Fall! Denn so jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters 1. Joh. II, 15. Allein noch nicht genug. Da der liebe Heyland ihnen deutlich genug vorhält wie schwer sie versucht/ und wie schwer sie gefallen/es heisset: Ihr wisset nicht/ was ihr bittet/ und sie auff andere Gedanken bringen wil / mit der gar mercklichen Frage: Könt ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde / und euch tauffen lassen mit der Tauffe/ da ich mit getauffet werde. Da antworteten sie dennoch mit einem stolzen Ja: Ja wohl: Zeiget an unberantwortliche Sicherheit. Sie wollen damit annoch nicht erkennen ihren Fall / suchen ihr Fürnehmen zu rechtfertigen / verbleiben dabey / sie wollen schlechterdinge haben / was sie gebeten/ nicht nach Jesu Willen / nicht so er wisse/ daß es ihnen nüz und selig / ohne Bedingung einer wil sthen zur Rechten/ der ander zur Linken. Dabey bleibts. Nun daß ist das Wesen der Versuchung/

suchung / und darin bestehet sie / nemlich in der Reizung zum Bösen/darauff/wenn man folget/ der Fall in Sünden folget/wie wirs an den Jüngern gesehen. Ich wil eben vorizo die Frage nicht erörtern/ und sie aufmachen/ wie sich Satan an dem Menschen mache / und seiner Seele/und ob er auch absonderlich bey denen Frommen mit unmittelbahrer Eingebung gottloser Gedancken innerlich würcke? Snuß daß wir die Sache wissen / ob wir gleich nicht den modum die Urt und Weise wissen / wie in vielen andern Sachen im Christenthum. Zum wenigsten sehen wir aus gegenwärtiger Geschichte dieses/daß sich Satan auch an die Frommen mache / und sie also versuche / daß er sie zur Sünde verführe durch die Erregung sündlicher Lüste. Damit ihm aber solches besser angehe / so giebt er genaue acht auff den Menschen / wozu er am meisten geneigt ist / wie ein Ackers-Mann am besten weiß welcher Saamē sich zu diesen oder jenem Stück-Feldes schicke. Weiß Satan gleich nicht der Menschen Gedancken/ so bemühet er sich doch zu erkündigen ihr Humeur un Temperament,darnach richtet er sich / da versuchet er den der zum Ehrgeitz geneigt mit Krohnen und Palmen / denn der zum Geld-Geitz inclinieret, mit Gold und Silber / dem Wollüstigen giebet er Gelegenheit sündliche Lust zu stillen / und so ferner. Denn da weiß er / daß der Mensch durch solche gegebene Gelegenheit leicht verführet ist / da folgen
denn

denn die Sünden. Den Proceß zeigt gar mercklich unser Sehl. Vater Lutherus in der bereits angeführten sechsten Bitte des Vater Unsers: Da es heisset / die Versuchung verführe in Mißglauben / Verzweiffelung / und andere grosse Schande und Laster. Er macht den Anfang mit Mißglauben / da man von dem Worte Gottes und dessen rechten Verstande wird abgeföhret / daß man dem nicht trauet. So machte ers bey den Jüngern im Texte / sie wurden abgeföhret von dem Worte ihres Jesu / von seinem Reiche / daß sie das nicht recht verstunden / und demselben nicht traueten. So machte ers auch im Paradies mit unserer ersten Mutter Eva / er suchte sie von dem Worte abzuführen: Solte Gott gesaget haben Gen. III, 1. Und so hätte ers auch gern bey Jesu gemacht in der Wüsten / wann er die Schrift zerstückelt anführet Matth. IV, 6. Es stehet geschrieben / er wird seinen Engeln über dir Befehl thun / und sie werden dich auff den Händen tragen / ließ aber auß mit Fleiß / was dabey stehet: Auff alle deinen Wegen. Diß giebt auch Paulus seinen Thessalonicern zu verstehen / wenn er an sie schreibet 1. Ep. III, 5. Er habe zu ihnen gesandt zu erfahren ihren Glauben / ob nicht der Versucher sie dergestalt versuchet habe /

be / daß seine und seiner Mit-Apostel Arbeit vergeblich von sie angewendet worden. Ist man aber erst vom Worte Gottes abgeführt / siehe so folgen allerley Sünden / wie einer der vom rechten Wege abgeführt / schon verführt / und in der Irre: So der / der sich von dem Wege der Gebote Gottes ableiten lästet. Als die Jünger von dem Worte ihres Jesu abgegangen / da folgte die Liebe zur Welt / Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben / Vermessenheit / thörichtes Unternehmen und so ferner. Und so bey andern: Als unsere erste Eltern von dem Worte Gottes abgeführt / da assen sie von dem verbotenen Baum des Erkänntnisses Gutes und Bösen / Gen. III. Als David sicher / und nicht gedachte an die Rechte seines Gottes / siehe da gab Satan ihm ins Herze daß er auß Hochmuth das Volck zehlen ließ I. Chron. XXII, 1. Da er Judam vom Worte abgezogen / gab er demselben ein / daß er seinen Meister und Herrn verrieth. Als Ananias vom Worte abgieng / erfüllte Satan sein Herze / daß er etwas von dem Gelde / so er in den Gottes-Kasten vermacht / entwandte / und nachgehends dem Heil. Geist log. Act. V, 2. 3. Als König Saul das Wort des Herrn verließ / fiel er in Ungehorsam I. Sam. XV. Als Achan am Worte nicht hielt / begieng er eine Thorheit in Israel / er fiel in Diebstall. Und wer kan alle Sünden und Laster erzehlen /

zehlen/dazu Satan versucht? sie sind unzehlig.
 Ist denn die Sünde begangen / so ist ferner Sa-
 tans Werck in der Versuchung nun auch in
 Sicherheit zu stürzen / daß man die Sünde
 nicht möge mercken / sie entschuldigen und also
 weiter fortfahren. Auch das sehen wir an
 denen guten Jüngern Jesu auß ihrem stolzen
 Ja/welchs sie auß die Frage Jesu gaben. Und
 daß hauptsächlich auch mit der Versuchung
 Werck / nach begangner Sünde den Menschen
 sicher zu machen / daß man die Sünde nicht
 erkenne / oder auch geringe achte / sie entschul-
 dige / und folglich in die Gewohnheit zu sündi-
 gen zu bringen/darauf Unbusfertigkeit und Ver-
 stockung endlich folget / wo man nicht bey Zei-
 ten auß diesem Netze suchet wieder heraus zu
 kommen. Und da hat Satan leicht Be-
 legenheit / auch in Verzweiffelung zu stürzen.
 Daß denn die letzte Steige zur Höllen. Die
 klägliche Exempel haben wir an Cain / dem
 Könige Saul / Juda dem Verräther / und an-
 deren. Allein daß es doch endlich nicht dahin ge-
 rathe / was denn zu thun? Man muß sich her-
 auß helfen / man muß überwinden. Und wie
 das soll geschehen / werden wir hören. Wenn
 wir nun auch fürs (II) werden betrachten die
 Mittel und Wege die Versuchung zu ü-
 berwinden. Davon zu reden geben uns An-
 laß die amnoch übrigen Worte unsers Evangelii:
 Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch
 sollt

solt ihr zwar trincken / und mit der Taufse / da ich mit getauffet werde / solt ihr getauffet werden. Aber das sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben stehet mir nicht zu / sondern denen es bereitet ist von meinem Vater. Es suchet der liebe Heyland seine gefallene Jünger in diesen Worten wieder aufzuhelffen; Theils (1) durch rechtschaffene Betrachtung seines schweren und bitteren Leydens: Theils (2) durch gebührende Erwegung ihres Berufs. (1) Sage ich wil er sie wieder zu rechte bringen durch die rechtschaffene Betrachtung seines schweren und bitteren Leydens. Er hatte zu diesem Ende ihnen schon einmahl im vorhergehenden es vorgehalten / nun wiederhohlet ers noch einmahl / und nennets abermahls einen Kelch / welchen er trincken müsse / und eine Taufse / damit er sich müsse tauffen lassen. Einen Kelch nennet ers / weil er mit den bitteren Wein des Bornes Gottes angefüllet / davon es heisset Matth. XXVI, 39. und Luc. XXII, 42. Mein Vater / ist's möglich / so gehe dieser Kelch von mir / und Joh. XVIII, 11. soll ich den Kelch nicht trincken den mir mein Vater gegeben hat. Eine Taufse nennt er sein Leyden / weil er so zu sagen in dem Wassern aller Trübsahlen solte eingetuncket werden / daß er klagen muß aus dem LXIX. Psalm,

E

Pfalm,

Psalm, 2.3. Gott hilf mir / den das Wasser
 gehet mir bis an die Seele / ich versincke
 in tieffen Schlamm da keine Grund ist / ich
 bin in tieffen Wasser / und die Fluth wil
 mich ersauffen. Da ihn wohl recht die
 Bäche Belials erschreckt Psalm XVIII, 5. Dar-
 umb er auch selber spricht: Luc. XII, 50. Ich
 muß mich zuvor tauffen lassen mit einer
 Tauffe / und wie ist mir so bange / bis sie
 vollendet werde. Diß sein so schweres hefti-
 ges ja unaussprechliches Leyden hält nun der
 liebe Heyland diesen seinen Jüngern für / daß
 sie doch mögen recht betrachten / umb so viel
 mehr / weil sie auch etwas davon empfin-
 den würden. Nemlich umb die Ehr und Lehre
 ihres Jesu solten sie auch etwas leyden / ein
 Trümpflein auß dem Creutz-Becher ihrem Je-
 su bescheiden thun / und auch mit einigen Tröpf-
 lein Wassers aus dieser Tauffe Jesu bespren-
 get werden. Wie denn auch zu seiner Zeit er-
 füllet. Jacobus / dessen Gedächtniß wir heute
 begehen / mußte sein Haupt unter dem Könige
 Herode dem Schwerdt des Scharffrichters
 hinhalten Act. XII. Johannes ist zwar eines
 natürlichen Todes auß seinem Bett gestorben /
 hat aber doch auch den Kelch Christi auß zwey-
 erley Art und Weise gekostet / einmahl / da
 sein Wille bereit umb seines Jesu willen alles
 leyden

gewiß. Es wil der Heyland mit diesen Worten denen guten Jüngern zeigen / sie seyn zu solchen irdischen Hoheiten / darnach sie trachten / und die sie von ihm erbatē / nicht beruffen / wie in den nachfolgenden der Heyland es weiter außführet / wenn es heisset : Ihr wisset / daß die Weltlichen Fürsten herrschen / und die Ober-Herren haben Gewalt / so soll es nicht seyn unter euch. Da sie denn nun dazu nicht beruffen / so solten sie doch dergleichen seltsame Gedancken fahren lassen. Welches auch freylich so viel gewürcket / daß sie in sich geschlagen / und sich umb die Eitelkeit der Welt nicht mehr bekümmert / darwieder vielmehr Johannes nachgehends in seinen Episteln gar hefftig geeiffert / dergleichen auch Jacobus gethan / daß er darüber auff Befehl des in der Welt ganz ersoffenen Herodis ist enthauptet worden. Recht schöne Mittel die Versuchung zu überwinden und auß derselben herauß zu kommen. Das erste Mittel ist die Christliche Wachsamkeit / daß man doch wohl Achtung giebet auff sich selbst / und wozu wir wohl absonderlich von Natur geneigt sind ; fühlen wir denn nun sündliche böse Reizungen und Lockungen / ach so sollē wir unter andern auch des Creuz-Kelches Jesu uns erinnern / in heiligen Gedanken denselbigen für uns haben / erwegen / wie sauer es dem allerheiligsten Jesu geworden /

den / denselbigen zu trincken / und was er in
 seinem Leyden außgestanden / dabey wir uns ja
 schämen sollen / in diese oder jene Sünde zu wil-
 ligen. Werden wir versucht zum Hoffart. Auff
 Seele / sey auff deiner Hut / sprich: ach nein/
 da behüte mich Gott für / wie ist mein Heyland
 verspottet / und unter die Ubelthäter gerechnet.
 Ficht dich unkeusche Lust an/gedencke: ach nein/
 wie jämmerlich ist Christi zartes Fleisch zergeiß-
 felt / durchstoehen / zerschlagen / und verwundet.
 Plaget dich Haß / Neid und Rachgier / du wilt
 dein Mühtlein kühlen / bedencke wie Christus
 mit vielen Thränen und Schreyen für dich / und
 alle seine Feinde gebeten hat. Und so machs
 bey allen anderen Versuchungen. Umb so viel
 mehr / wann du dich erinnerst / wie dein Iesus
 diesen Kelch getruncken / für dich und an deiner
 Staat / für deine Sünde: Du du bist Schuld
 daran / was Iesus leydet / und Iesus trincket /
 Was du ewig hättest sollen schmecken. Unser
 Sehl. Vater Lutherus gibt ein artiges Gleich-
 niß / wann ein Ubelthäter würde gerichtet / dar-
 umb daß er eines Königes Kind erwürget hätte /
 und du sicher wähest singest / und spieltest / als
 wärestu ganz unschuldig / biß man dich schreck-
 lich angriffe / und überzeuge / du hättest den
 Ubelthäter dazu vermocht. Sieh hie wurde dir
 ja die Welt zu enge werden / sonderlich wenn
 das Gewissen dir auch abstel. Ach so viel äng-
 ster soll uns werden bey der Betrachtung dieses

so bitterm Creuges Kelchs unsers Jesu/umb alle
 Versuchung zur Sünde zu überwinden. Jesu
 Blut und Todt betrachten/ heisset alle Welt ver-
 achten. Ach ja HErr Jesu laß dein bit-
 res Leyden mich reizen für und für / mit
 allen Ernst zu meiden / die sündliche Be-
 gier/das mir nie komme aus dem Sinn/
 wie viel es dir gekostet / das ich erlöset bin.
 Daben sollen wir auch weiter uns erinnern un-
 sers Berufss. Der Heyland hält seinen Jün-
 gern für/ das sie nicht beruffen zu herrschen/das
 komme nur denen zu/ die Gott sein himmlischer
 Vater dazu außersehen / und denen er diese Ho-
 heit giebt. Sie die Jünger Jesu nicht also/
 sie solten den Creuz Kelch Jesu trincken / und
 sich nicht höher achten denn ihre Mit-Brüder.
 Auch das ein schönes Mittel die Versuchung zu
 überwinden / wenn ein wachsender Christ be-
 dencket seinen Beruf. Als Christen sind wir
 nicht beruffen zu guten Tagen / und in der Welt
 denen Lüsten derselben nachzuhängen. Son-
 dern vielmehr dem leydenden Jesu aus seinem
 Creuz-Becher auch ein Trüncklein bescheiden zu
 thun. Ist es nicht in dem Maas / wie Jaco-
 bus und Johannes / so ist es dennoch einiger-
 massen und auff einige Ahrt. Denn so heisset
 von allen Christen : Wir müssen durch viel
 Trübsahl ins Reich Gottes gehen Act.
 XIV, 22. und Rom. VIII, 17. heisset gar mercklich-
 Sind

Sind wir Kinder so sind wir auch Erben/
 nemlich Gottes Erben/ und Mit-Erben
 Christi/ so wir anders mit leyden/ auff
 daß wir auch mit zur Herrlichkeit erha-
 ben werden. Daher auch ein gewisser Gottse-
 ligger Politicus (Sehl. Veit Ludwig von Secken-
 dorff im Christen-Staat l. 2. c. 12. §. 3. p. m.
 304. sqq.) nicht uneben angemercket / daß Chri-
 stus / und seine Apostel gleich bey der Predigt
 des Evangelii / oder der Ausbreitung Christli-
 cher Lehre ganz deutlich und klar vorangesagt/
 daß die Christen insgemein auff zeitlichen Reich-
 thum/und also auch auff gute Tage kein Absehen
 machen sollen. Im Alten Testament zwar
 wurde den Juden viel zeitlicher Seegen verheiß-
 sen/ mehr nach ihres Hergens Härteigkeit / und
 zum Fürbilde des geistlichen himmlischen Se-
 gens / als daß Gottes Zweg in Berufung sol-
 cher Kirche auff das zeitliche Gut gerichtet ge-
 wesen wäre / wie es auch die Gottsfürchtigen
 selbiger Zeit wohl erkandt. Im Neuen Testa-
 ment aber ist das liebe Creuz mit unserer Be-
 ruff / daß wir dem lieben Heyland sollen nach-
 tragen. Werden wir nun versuchet zur Lust
 der Welt/ und zum Bösen/ sollen wir in heiliger
 Andacht uns erinnern dieses unsers Berufs/
 und auch dadurch die Versuchung überwinden.
 So gelungs dem frommen Joseph in Egypten/
 als er zur Unzucht gereizet ward von dem leicht-
 fertigen

fertigen Weibe des Potiphars: Er gedacht an seinen Beruff: Siehe / mein HErr nimmt sich nichts an für mir / was im Hause ist / und alles was er hat / das hat er unter meine Hände gethan / und hat nichts so groß in dem Hause das er für mir verholen habe / ohne dich / indem du sein Weib bist. Das wahr sein Beruff / daran gedacht er / und sehe wie er damit die Versuchung überwindet: Wie solt ich denn nun ein solch groß Ubel thun und wieder Gott sündigen? Gen. XXXIX, 8. 9. Und so muß mans auch machen mit seinen Beruff im Christenthum / und es wird nicht fehlen. Gott wird Gnade geben die Versuchung zu überwinden. Zwar manchen erhebet Gott für andern / und giebt ihm grosse Ehre / denen es nemlich von Gott dem himmlischen Vater bereitet ist / welches an und für sich nicht zu verdammen / es haben sie auch die Allerheiligsten gehabt. Abraham heisset ein Fürst Gottes / Joseph ward der Landes-Vater / David kam zur Krohne / Mardochai und Daniel brachtens an Königlichen Höfen auch sehr hoch. Nur dieses ist / das / wenn wir mit schwülstigen Geiste mit denen Jüngern darnach zu streben / oder solcher hohen Ehre zu mißbrauchen / und uns zu erheben versucht werden / wir doch dieses unsers allgemeinen

nen

nen Beruffs nicht vergessen; sondern auch hie bereit seyn zum Leyden/ das sündliche Fleisch mit seinen sündlichen Begierden ans Creutz zu hefften. Denn auch das ein Leyden. Das andere Mittel ist ein herzhliches Gebeth/ wenn Satant der böse Geist mit seinen Versuchungen sich an uns macht/ daß uns Gott regiere mit seinen guten Geist/ das böse doch ja nicht zu vollenbringen/ dazu wir werden gereizet. Disz unterliessen die guten Jünger im Text/und darumb fielen sie. Beten müssen wir demnach mit David Psalm CXLIII, 11. Lehre mich thun nach deinem Wolgefallen/ denn du bist mein Gott/ dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn. Istts aber daß die Versuchung uns überwunden/ daß wir mit denen Jüngern Jesu gefallen/ so ist kein anderes Mittel wiederumb heraus zu kommen/und zu überwinden/ als wahre herzhliche Busse. Diese haben sonder Zweifel die Jünger auch gethan/ und nachgehends für dergleichen eitele Welt-Lust sich gehütet/und behutsamer gewandelt. Und das/wie gesagt/ das rechte Mittel aus denen schweren Versuchungen/ darin man untengelegen/wieder auß zu kommen: Anfangs müssen wir recht-schaffene herzhliche Busse thun/ unsere Unahrt erkennen/ und sie bereuen/ und umb des bitteren Creuzes Kelches Jesu willen Vergebung derselben bitten. Und daß soll geschehen wann wir

E 5

durchs

durchs Wort unsers JESU / wie die Jünger
 gerühret werden. Ach JESUS rufft uns ja täg-
 lich zu Cantic. VI, 12. Kehre wieder / lehre
 wieder / O Sulamith / lehre wieder / lehre
 wieder / und aus dem Jerem. III, 12. Kehre wie-
 der du abtrünnige Israel. Da sollen wir
 unsere Herzen / unser Wesen und Thun prüfen/
 in uns gehen / und werden wir da des Falls
 gewahr / soll das Herze gerühret / und erwär-
 met werden / wie es gleichsam erkaltet / da
 es von dem Worte abgegangen / und sich
 lassen verleiten. So gings dem guten David/
 als er von Gottes Wort abgegangen / fiel er
 gar hart. Allein redet ihm Nathan wieder zu/
 ist das Herze bald erweicht / die Sünde erkant
 und bereuet : Ich habe gesündigtet wie-
 der den HERRN / heists 2. Sam. XII, 13. So
 machts auch der JESUM liebende Petrus / sein
 JESUS war von ihm gewichen / un̄ ach sein Herze
 erkaltete / er verleugnete seinen Meister : Allein
 siehe : Der HERR wandte sich / und sahe
 Petrum an : So bald Petri Herze gerühret :
 Er gedachte an JESU Worte / ging hin-
 aus und weinete bitterlich Luc. XXII, 61. 62.
 Ein gewisser Sinn- und geistreicher Lehrer hats
 nicht uneben entworffen / wenn er mahlet einen
 Eiß Zapffen / der bey untergehender Sonne er-
 starret / aber bey auffgehender Sonne trieffet :
 Wann

Wann mir die Sonne untergeht / als
 denn mein Herz erstarret steht / wann
 mir der Strahlen Glantz an scheint / als
 denn das trübe Auge weint. So machts
 ein versuchter Christ / durch aufrichtige Busse /
 die Versuchung zu überwinden. Dabey hat er
 hernach den Fürsatz sich für dergleichen Sünde
 ins künftige zu hüten / es heisset mit Hiskia Jer.
 XXXVIII, 16. Ich werde mich scheuen alle
 mein Lebtag für solcher Betrübniß mei-
 ner Seelen. Man wandelt behutsamer / man
 meidet alle Gelegenheit / giebt fleißig acht auf sich
 selbst nach der Ermahnung Pauli 1. Cor. X, 12.
 Wer da stehet sehe wol zu daß er nicht
 falle / und Phil. II, 12. Schaffet / daß ihr see-
 lig werdet mit Furcht und mit Zittern.
 Man ist stets wachsam und läset nicht ab vom
 Glauben / und vom Gebet / nach der Ermahnung
 Petri 1. Ep. V, 8. 9. Seyd nüchtern und
 wachet / denn euer Widersacher der
 Teuffel gehet umbher / wie ein brüllender
 Löw / und suchet welchen er verschlinge /
 dem widerstehet fest im Glauben. Das
 sind denn die Früchte der Busse / wie wir sie auch
 an den gefallenen und durch Busse wieder auff-
 gestandenen Jüngern bemercket.

€ 6

APPLI

APPLICATIO.

Und das ist / was wir mit einander haben zu betrachten gehabt / nemlich eine Lehre von der Versuchung / wir haben gesehn / theils (1) ihre Natur und Art / wie sie beschaffen / theils (2) die Mittel und Wege / dadurch sie zu überwinden. Wir wollen dasjenige was wir angehört / annoch zu unsern Nutzen anwenden. Anfangs wollen wir hie lernen verstehen die sechste Bitte im Vater Unser / da wir beten / führe uns nicht in Versuchung. Was Versuchung sey / und zwar zum Bösen / davon wir für dismahl hauptsächlich gehandelt / habt ihr aus bereits angehört zur Gnüge verstanden / nemlich wie sie hierin bestehe / wenn der Teuffel die Welt / und unser Fleisch uns suchen zu betriegen / und zu allerley Bösen zu verführen. Wie wirs haben gesehen in unserm Text / an denen lieben Jüngern / wie sie zur Liebe der Welt / zum Ehrgeitz und Hochmuht / zur Sicherheit / u. s. f. verleitet / und wie wirs auch mit andern Exempeln und Sachen mehr erläutert. Und da bitten wir nun: Gott wolle uns doch nicht in solche Versuchung führen. Das ist / Gott wolle

wolle doch entweder gar nicht dem Satan zulassen / noch der Welt / noch unserm Fleisch auff besagte Art und Weise uns zu versuchen / oder aber / daß er doch ja nicht zugeben wolle / daß wir über unser Vermögen versuchet werden : Wie er in unserm Text zwar zugab / daß die Jünger wurden versucht / doch so / daß es nicht über Vermögen war ; sondern sie sind dennoch wieder herauskommen / wie wirs haben gezeigt. Ohne Versuchung ist selten ein Christ. Er ist nicht besser wie die Jünger im Evangelio / und andere Gottselige Kinder Gottes. Weilm sie Gott lieb seyn / so muß es so seyn / ohne Anfechtung müssen sie nicht bleiben Tob. XII, 13. und Hiob VII, 1. heissets : Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn. Daher gar wohl Bernhardus spricht : Tot tentationibus est plena vita nostra , ut non immerito tota ipsa tentatio debeat appellari : Unser Leben ist so voll von Versuchungen / daß es nicht unbillig eine gantzliche Versuchung geneuet werden möchte. So spricht auch Augustinus : Unser ganzes Leben ist nicht anders als eine Versuchung : Wir gehen auff Stricken : Tentat error , ut decipiat , tentat dolor , ut frangat , tentat libido , ut accendat , tentat typhus , ut extollat. Gott hat zwar seine heilige Uhrsachen warumb ers zulasset / nemlich die uns verliehene Krafft auff die Probe zu setzen / und uns so viel geübter /

geübter / behutsamer und beständiger im Glauben und heiligen Wandel zu machen: Allein Satans Intention gehet dahin / es über unser Vermögen zu treiben / gar umb zu kommen. Sein Werck ist nicht allein uns / wie die Jünger in Mißglauben / Sünde und Sicherheit / sondern auch wohl gar in Verzweiffung zu bringen. Anfangs heist es gar lieblich nach der Sirenen Klang: Pecca: Sündige / es hat nichts zu bedeuten / du kannst die Lust / diesen Gewinn / diese Ehre woll mit nehmen / es gebühret dir: Und hat er das erhalten / gehet er weiter / es heisset: Persevera: verharre noch etwas in der Sünde. Es ist noch Zeit genug zur Busse / du stirbst noch so bald nicht / du bist noch jung genug / noch stark / frisch und gesund genug / du kannst dich noch etwas in der Welt ergehen. Wenn du krank wirst / wenns zum Sterben geht / da kannst du ja zeitig genug dich zu Gott wenden und für deine Seele sorgen. Und endlich ist auch dieß erhalten: so kömmt denn Satan als ein rechter Teuffel und Drache: Es heisset despera: Verzage / Du hast zu sehr / zu lange gesündigt / nun ist kein Raht mehr / alle Gnade ist aus / die Zeit der Gnaden ist verstrichen / du hast dich keiner Vergebung mehr bey Gott zu getrösten: Drum ist es am besten / du machest nur / daß du der Marter loß kommest / nimm ein Strick erhencke dich selbst / stürze dich vom Fenster hinab / lauff ins tieffste Wasser / und so ferner. Wie es Satan an Cain

Cain

Eain/ Saul und Juda / und anderen erwiesen.
 Ach da bitten wir nun in der sechsten Bitte/ Gott
 wolle doch daß nimmer zugeben/ daß wir also ü-
 ber unser Vermögen solten versuchet werden:
 Gott groß über alle Götter / Heilige
 Dreyfaltigkeit/ auffer dir ist kein Erretter/
 tritt mir selbst zur rechten Zeit / wenn der
 Feind die Pfeil abdrückt/ meine Schwach-
 heit mir auffrückt / will mir allen Trost
 verschlingen / und mich in Verzweiffung
 bringen. Ach ja Herr Jesu laß auch uns die
 Gnade wiederfahren / die du denen versuchten
 Jüngern und andern mehr erzeiget : Siehe
 mein Christ das heisset : Führe uns nicht in
 Versuchung.

Hernach meine in Jesu Beliebte lasset es
 euch dienen zu einer wollmeinenden Warnung/
 wieder die Sicherheit in eurem Leben und Chri-
 stenthum. *Tela prævifa minus nocent.* Die Pfeile/
 die man vorher siehet / schaden so viel weniger/
 man kan sich dafür hüten. Ihr habt gehört daß
 die Versuchungen des Satans / der Welt und
 des sündlichen Fleisches sind Reizungen zum
 Mißglauben/ und allerley Sünde. Ach wenn
 demnach böse Gedancken bey euch auffsteigen/
 böse Reizungen sich spühren lassen : Seyd doch
 nicht sicher/ meinest nicht/ es habe so viel nicht zu
 sagen : Gedancken seyn Zoll frey : Sehet das
 wars / was die guten Jünger in unserm Text
 zum

zum Fall brachte / die Sicherheit / und daß sie
 auff daß innerste ihrer Seelen nicht Achtung
 gnug gaben. Sey hiebengewarnet mein Christ/
 hüte dich für Sicherheit / sey auff deiner Huht:
 Es ist deines Jesu Raht Luc. XXI, 34. Hütet
 euch / daß eure Herzen nicht beschweret
 werden / mit Fressen und Sauffen / und
 mit Sorgen der Nahrung; so auch mit an-
 dern Sünden / es ist des Heil. Geistes Regel/
 Jacob. IV. 7. Widerstehet dem Teuffel / so
 fleucht er von euch. Gebet ihm ja nicht Ge-
 hör / wie unstrere erste Eltern in der harten Ver-
 suchung / darinn sie gefuhret wurden / sondern
 spricht: Hebe dich weg von mir Satan/
 es stehet geschrieben / du solt das nicht thun.
 Verspricht er euch dieses und jenes seinen Zweg
 zu erreichen / gleich wie er Christo gethan / so
 trauet ihm nicht / es ist lauter Betrug. Nachts
 wie der Christlöbliche Herzog zu Sachsen/Hen-
 ricus seines Nahmens / als sein Bruder Georg,
 welcher der Päßtlichen Religion zugethan war/
 einige seiner Rächte kurz vor seinem Tode zu ihm
 sandte / und sagen ließ: Er hätte ein ziemlich
 grosses Land / es wäre auch sonst ein grosser
 Schatz an Geld und Gut da / weil er keine Kin-
 der hinterliesse / so soll er alles haben / wo er sich
 zur alten Religion bekennen / und sein Land / wel-
 ches noch gut Catholisch / nicht reformieren wolte.
 Diesen seinen abgeordneten Rächten gab er zur
 Ant:

Antwort : Kommet ihr mir doch nicht anders für/ als wie der Satan dem HErrn Christo/ da er ihm alle Reiche der Welt zeigte/ und sprach : Diß alles wil ich dir geben / so du nieder fällest und mich anbehest. Saget meinem Herren Bruder daß ich in sein Begehren nicht willigen kan/ und solte ich nebst meiner Catharina mit dem blossen Stecken davon gehen. Allein ach lender/ die wenigsten gedencken daran/und belieben vielmehr Sicherheit und gute Tage/ sie erwegen nicht wie schändlich ihr Leben/ sie beherzigen nicht wie gefährlich der Zustand der Seelen/ darinnen sie sich befinden. Ich wil nicht von solchen Epicurern und Atheisten sagen/die es gar nicht einmahl glauben/ daß es Teuffel und Versuchungen desselben gebe / meinen es sey nur ein Pfaffen-Geschwäze / ein Popanz / damit die Leute in der Furcht zu erhalten: Sondern allein von denen/die nicht anders leben/als ob sie nicht glauben/daß ein Teuffel in der Hölle. Sie thun/ als ob sie mit dem Tode einen Bund / und mit der Höllen einen Verstand gemacht hätten Jec. XXVIII, 18. Werden sie gleich oft ihres Feindes erinnert / der ihnen überall nachgehe / wie ein brüllender hungriger Löwe / ihre Seele zu verschlingen / so schlagen sie es doch alles in den Wind. Man lebet in den Tag hinein/ nach allen Reizungen und Lüsten des verderbten Herzens in allen Sünden / man mercket die schwere Versuchungen nicht / man machet ihm
D kein

kein Gewissen die aller abscheulichsten Laster zu
 begehen / und dencket noch wohl dabey / wir sind
 gute Christen. Trotz / daß jemand unser Chri-
 stenthum zu tadeln sich unterstehen wolle. Aber
 das ist eben der rechte Griff des Satans / damit
 er uns den allergrößesten Schaden zufügt.
 Denn wenn eine streitende Parthey sicher ist /
 und schläffet / so hat die andere gut machen / und
 kan unterdessen Haussen / und Handthieren / so
 arg sie will. Also wenn Christen sicher seyn / nicht
 Wachen wollen / auff des Teuffels List und
 Rendecke nicht Achtung geben : So werden sie
 in der Versuchung vom Satan nicht allein ü-
 berwunden / und in allen Sünden gestürzet /
 sondern auch dermassen in den Sünden-Stri-
 cken gehalten / daß es Mühe kostet / sie wieder
 loß zu machen. Ach was Satan einmahl recht
 fest in seinen Klauen bekommt / daß hält er fest /
 und läßt ihm den Raub so leicht nicht abjagen /
 daher es gar bald gethan / daß er sie endlich gar
 zur Höllen schlept / gleich ihm ewig gepeinigt
 zu werden / wie sie sich ihm hier in allen Sünden
 gleich gestellt : Drumb auff mein Christ hüte
 dich ! Ach fliehe doch des Teuffels Strick /
 die Wollust kan ein Augenblick / und län-
 ger nicht ergehen. Dafür wiltu dein arme
 Seel / hernachmahls in des Teuffels-
 Höhl / in grosse Trübsahl setzen / ja schö-
 ner Tausch / ja wohl gewagt / daß bey
 dem Teuffel wird beklagt.

Wei-

Weiter meine Geliebte! sol uns das angehörte dienen zu einer Auffmunterung wieder die Versuchung zu kämpffen/ und diejenige Mittel/ davon wir oben gehandelt/ recht zu gebrauchen. Wohlan demnach mein Christ/ habe wohl acht auff dich selbst/ sey behutsam/ fühlestu unordentliche Begierde und Reizungen / Satan will dich dazu versuchen zum Bösen/ wache für deine Seele und folge nicht/ gedencke an den bitteren Creuzes Kelch deines Jesu/ gedencke an deinen Beruff / und verachte die Eitelkeit der Welt. Vergiß aber auch nicht dabey eines andächtigen Gebehits zu Gott. Siehe das war es/ das die Jünger im Evangelio nicht bemerkten/ daher sie stelen. Mache du es besser/ gedencke daran/ was der Heyland seinen Jüngern vom herben Creuz-Becher / und ihren Beruff hat fürgehalten. Das alles gehöret mit zu der Christlichen Wachsamkeit / davon es hieß im Eingange: Wachet und Bethet. Ach das die rechten Mittel wieder die Versuchung. Mein Christ gebrauche sie. Es ist deines Jesu und des H. Geistes ausdrücklicher Befehl / was ich euch sage / das sage ich allen: Wachet / heissets mercklich Marc. XIII, 37. Haltet an am Sebet / und wachet / ermuntert Paulus Coloss. IV, 2. und 1. Thess. V, 6. Lasset uns wachen und nüchtern seyn. Und was dergleichen herrliche Ermahnungen mehr sind. Es ist ja auch allerdings nötig: Christen leben in einem gefährlichen Staat

de/da sie allezeit mit Feinden sind umbgeben/da ist Wachsamkeit nöhtig. Ein Christ soll das wissen / spricht unser Sehl. Vater Lutherus / (Tom. 5. Altenb. p. 503.) daß er mitten unter den Teuffeln siße/und daß ihm der Teuffel näher sey/ denn sein Rock oder Hembde / ja näher als seine eigne Haut / daß er rings umb uns her sey / und wir also stets mit ihm zu Haare liegen / und uns mit ihm schlagen müssen / wie das gemeine Sprichwort bezeuget: Man dürffe den Teuffel nicht über der Thür mahlen ꝛc. Und bald hernach sagt er: Wir wissen daß wir nicht in einen sichern Lust-Garten sißen. Lieber ist er zu Adam und Eva im Paradies gekommen / ist er zu andern Kindern Gottes kommen / (wie auch zu den Jüngern in unsern Text/) ja zu Christo selbst Matth. IV, 2. so kan er auch wohl zu dir kommen ꝛc. O ja freylich er komt dich zu versuchen: Die Welt/ Fleisch und Blut seyren auch nicht / darumb nöhtig / daß man auff der Hut. Was ist auch einen rechtschaffenen Christen wohl anständlicher? Was stehet einem rechtschaffenen Soldaten besser an / als stets auff seiner Hut zu seyn / und wieder den Feind zu streiten? Wir sind auch geistliche Streiter Jesu Christi 2. Tim. II, 3. Was rühmlicher/was anständlicher / als stets wieder den Feind zu kämpffen? Dort hats der Geist Gottes dem Uria zum sonderlichen Ruhm auffgezeichnet/ wenn er 2. Sam. XI, II. zu David sprach: Die Lade

Lade und Israel und Juda bleiben in Zel-
ten / und Joab mein Herr und meines
Herren Knechte liegen zu Felde / und ich
solt in mein Haus gehen / daß ich esse und
trincke / und bey meinem Weibe läge.
So wahr du lebest / und deine Seele lebet /
ich thue solches nicht. So stehts vielmehr ei-
nem Christen wohl an / wieder seine geistliche
Feinde zu Zeit der Versuchung auff seiner Hut
und munter zu seyn. Und er hat diesen Nutzen
dabon / er wird in Gott gestärcket so leicht nicht
unten liegen / sondern auflöschen alle feurige
Pfeile des Bösewichts Eph. VI, 16. Ist's a-
ber / daß du in der Versuchung dennoch unten
gelegen mit den Jüngern im Text : Ach auff!
säume nicht / mache dich los auß dem Neze der
Versuchung durch wahre herzlichliche Busse. So
habens alle heilige gemacht / die Jünger im
Text / imgleichen David / Petrus / und andere
mehr. Denn die Bekehrung und Busse machet
los / wie von allen Stricken des Satans / so auch
von der Versuchung / und bringet von der Fin-
sterniß zum Licht / von der Gewalt des Satans
zu Gott zu empfahen Vergebung der Sünde /
und das Erbe samt denen die geheiligt werden /
durch den Glauben an Jesum Act. XXVI, 18.

Endlich aber auch solls uns geben / einen
herzlichlichen Trost / daß wir nicht sollen verzagen /
wegen der List und Macht unserer geistlichen
Feinde / die also wieder uns sind. Unser Jesus

ist getreu/ er stehet uns bey / und läſſet uns nicht
 über unser Vermögen versuchen. Er hats
 erwiesen an den Jüngern im Evangelio / die er
 so herrlich hat heraus geholffen / daß sie Uhr-
 sache hatten ihm zu danken. Und das thut noch
 der getreue JESUS durch sein Wort / und in
 demselben durch den wehrten H. Geist. Gott
 ist getreu/ er läſſet uns nicht versuchen ü-
 ber unser Vermögen / sondern machet/
 daß die Versuchung so ein Ende gewinne/
 daß wir es können ertragen 1. Cor. X, 13.
 Wie ein Haus-Herr / der Weinberge hat / oder
 ein Winker wohl weiß/wie lange er die Trauben
 am Stocke soll stehen lassen / nicht biß sie ver-
 faulen; sondern er nimt die Zeit in acht. Ein
 Goldschmid setzet sein Gold und Silber in die
 Gluht es zu probiren/allein er weiß/wie lange es
 ihm dienet / er legt wohl dabey ein Uhr / zehlt
 Stunden und Minuten. Wahrlich so machts
 der getreue GOTT/ er weiß mein Christ/ wie lan-
 ge du es außhalten kanst / und wann du gleich
 fällst / er will dich wieder auffheffen. Ja er
 weiß auch die Versuchung selbst zu unserm be-
 ſten zu dirigieren. Wie auch durch diese harte
 Versuchung die Jünger JESU geübter gewor-
 den/ daraus gelernet/ ins künfftige behutsamer
 zu wandeln / und alle Eitelkeit der Welt zu ver-
 achten. Wie ein erfahrner Arzt auch den ärg-
 sten Gift zu der heilsahmsten Medicin weiß zu
 präparieren : So muß bißweilen / was der
 Teuffel

Teuffel und die Welt noch so böse meinen / denn
 noch zu unserm besten dienen Rom. VIII, 28.
 Die Versuchung lehret dich recht Beten mein
 Christ. Ein Hirsch mit einem Pfeil geschossen /
 läuft desto schneller zum Wasser. Und wann
 Satan seine feurige Pfeile in der Versuchung
 auff die Seele loß schießet / denn läuft die Seele
 so viel begieriger zum Thron der Gnaden. Als
 Satans Engel Paulum mit Fäusten schlug /
 da fing er an zu beten 2. Cor. XII, 8. Dafür
 ich drey mahl den HERRN geflehet habe /
 daß er von mir wiche. Es dienet uns die
 Versuchung / wenn wir nur immer tapffer wieder-
 stehen / uns so vielmehr für Sünden zu hüten.
 Je mehr ein Kind Gottes versucht wird / je
 mehr es wieder die Versuchung streitet. Je
 mehr ein Kind Gottes versucht wird mit sünd-
 lichen Gedanken und Reizungen / je mehr es
 dafür erschrickt / sagende: Weg Satan. Ist
 dein Fleisch schwach? Der HERR wird dich
 stärken: Laß dich an meiner Gnade gnü-
 gen / denn meine Krafft ist in den Schwach-
 en mächtig. So rufft auch dir versuchter
 Christ dein GOTT zu 2. Cor. XII, 9. Und bistu
 auch gleich gefallen / verzweiffle auch hie nicht.
 Der GOTT der die gefallene Jünger in unserm
 Evangelio hat wieder angenommen / der hat
 auch für dir Gnade / und wo die Sünde
 mächtig / da ist doch die Gnade viel mäch-
 tiger

tiger Rom. V, 20. Ob bey uns ist der Sünden viel / bey Gott ist viel mehr Gnade / seine Hand zu helfen hat kein Ziel / wie groß auch sey der Schade. Welcher Hirte nimt nicht sein / obgleich verirrtes Schäßlein / wenn ers wieder findt / mit Freuden an Luc. XV, 4. sqq. Dein Jesus der rechte gute Hirte Joh. X, 12. Kein Hirt kan so fleißig gehen nach dem Schaaff / daß sich verläufft / soltstu Gottes Herbe sehen / wie sich da der Kummer häufft / wie es dürstet / jächt und brennt nach dem der sich abgetrennt / von ihm und auch von den seinen / würdestu für Liebe weinen. Nur halte dich fest an seiner Gnade / wandele behutsam / Wache und Bete:

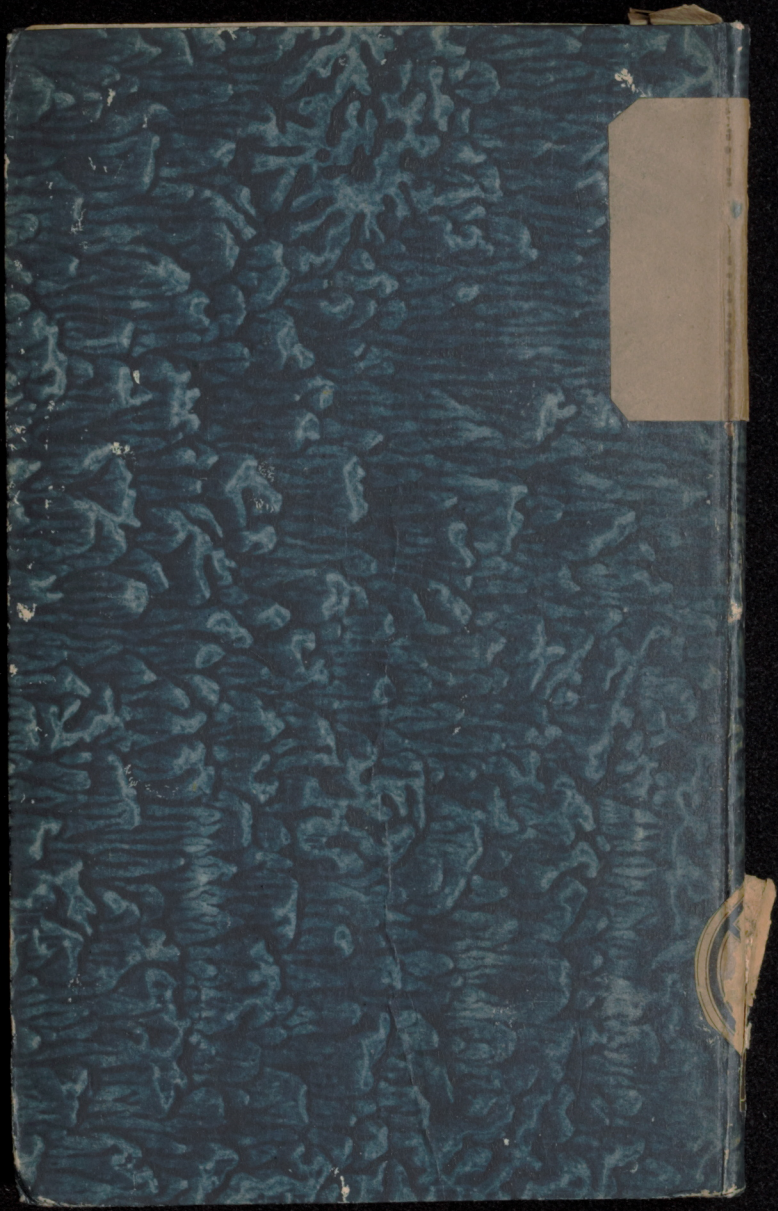
Führ uns Herr in Versuchung nicht /
 Wann uns der böse Geist anficht /
 Zur lincken und zur rechten Hand /
 Hilf uns thun starcken Widerstand /
 Im Glauben fest und wol gerüst /
 Und durch des Heiligen Geistes Trost!
 Amen.

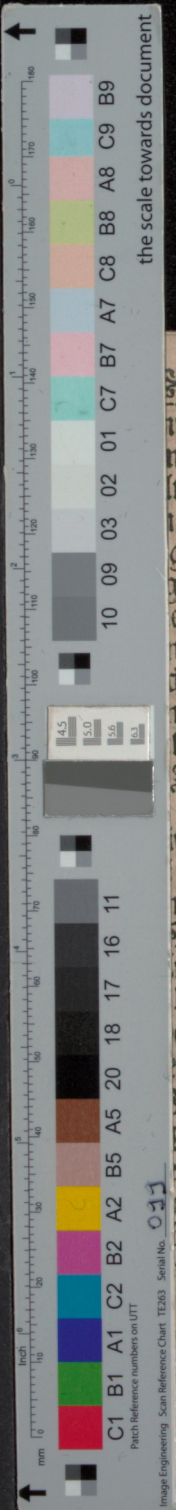
GOTT allein die Ehre.



*Gebunden
v.
L. A. Garbe
Rostock.*







the scale towards document

nir doch nicht anders
n Herrn Christo/ da
lt zeigte / und sprach :
/ so du nieder fällest
get meinem Herren
gehren nicht willigen
einer Catharina mit
n gehen. Allein ach
ken daran/und belie
nd gute Tage / sie er
hr Leben / sie beherzi
Zustand der Seelen/
Ich wil nicht von
sten sagen/die es gar
es Teuffel und Ber
neinen es sey nur ein
Popanz / damit die
ten: Sondern allein
leben/als ob sie nicht
er Hölle. Sie thun/
inen Bund / und
berstand gemacht
Berden sie gleich off
ihnen überall nach
mgriger Löwe / ihre
lagen sie es doch al
t in den Tag hinein/
Lüsten des verderb
en / man mercket die
/ man machet ihm
kein